№ 5303. Freitag, 12. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal: am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (**Ketterhagergasse No. 4**) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Oberlehrer Dr. Schnatter am französischen Gymnasium in Berlin zum Gymnasial-Director; und den Kreisrichter Theune in Seelow zum Kreisgerichts-Rath zu ernennen; so wie dem expedirenden Secretair am Charité-Krankenhause C. Bergemann den Character als Rechnungs-Rath und dem Expedienten und Registrator an derselben Anstalt C. Bier den Character als Canzlei-Rath zu verleihen.

Die Advocaten Euler, Coninx und Holl in Düsseldorf sind zu Anwalten bei dem Landgericht daselbst ernannt worden.

Lotterie.

Bei der am 11. c. beendigten Ziehung der 2. Klasse 139. K. Klassenlotterie fiel der Haupt-Gewinn von 10,000 Rg auf No. 45,173. 1 Gewinn von 4000 Rg auf No. 81,795. 1 Gewinn von 600 Rg. auf No. 73,675. 1 Gewinn von 200 Rg. auf No. 54,834 und 5 Gewinne zu 100 Rg fielen auf No. 2655, 8275, 54,878, 57,217 und 63,674.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Madrid, 12. Februar. Bei der Eröffnung der Cortes sagte Serrano: Die provisorische Regierung, indem sie dem Programm der Revolution folgte, zeichnete nur die Grundzüge des künftigen Gebäudes vor und proclamirte Religions-, Preß- und Vereinsfreiheit, sie überläßt die gesetzliche Regelung den Cortes. Die Regierung mußte im energischen Kampfe gegen die alten Parteien bisweilen Gewaltmaßnahmen treffen. Finanzreformen zur Hebung des Credits und die Bezahlung der Schulden sind nothwendig. Die Beziehungen zum Auslande sind unverändert gut. Die Beendigung des Aufstandes in Cuba ist bevorstehend, die Sclaverei wird mit der nöthigen Vorsicht abgeschafft werden. Die Regierung übergiebt den Cortes die ihr anvertrauten Güter der Autorität, der Freiheit und der Ordnung. — Die Tribünen waren überfüllt; der Hauptruf war: Es lebe die Volkssouverainität.

Warschau, 12. Januar. Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine Regierungsverfügung, welche ausländischen Landleuten den Ankauf und die Ansiedelung in solchen Besitzthümern, die den Vorschriften des Ukas vom 19. Februar 1864 unterworfen sind, verbietet. Die in solchem Besitz befindlichen Ausländer müssen vor dem 1. April den russischen Unterthanenstand erwerben; jedoch steht eine gütliche Abtretung an russische Landleute bis zum 1. Januar 1871 frei.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 11. Febr. Die „Presse" veröffentlicht folgendes Telegramm: Athen, 9. Februar. Das neue Ministerium hat die Kammer wieder einberufen. Die Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs mit der Pforte wird gleichfalls demnächst erfolgen, doch dürften die früheren Vertreter von beiden Seiten durch andere ersetzt werden. (W. T.)

Frankfurt a. M., 11. Febr. Die Strafkammer verurtheilte den Redacteur des „Frankfurter Journals" wegen Verläumdung des sächsischen Gesandten in Paris, v. Seebach, zu 100 Gulden Geldstrafe event. zwanzig Tagen Gefängniß. — Die Stadtverordnetenversammlung hat nach langer und heftiger Debatte beschlossen, in der Receßangelegenheit behufs neuer Verhandlungen mit der Regierung eine Deputation nach Berlin zu senden. Diese, bestehend aus dem Oberbürgermeister Mumm, Dr. Passavant und den Stadtverordneten Homburger und Rumpf wird sich morgen Abend nach Berlin begeben. Montag Abend findet eine allgemeine Bürgerversammlung behufs Berathung der Receßangelegenheit statt. (W. T.)

Paris, 11. Febr. Aus Algier wird amtlich gemeldet: Der Stamm der Uled Sidi Scheich, welcher auf Seiten der Franzosen kämpft, hat am 5. d. einen siegreichen Angriff auf das Lager der insurgirten Stämme gemacht und ist mit reicher Beute zurückgekehrt. (W. T.)

Die Aufgaben der Gewerkvereine.

Im October vorigen Jahres, als die Gewerkvereine ernstlich bei uns auf die Tagesordnung kamen, setzten wir an dieser Stelle kurz ihre Aufgaben und ihren Nutzen auseinander. Die Gewerkvereine sind in ihrer entwickeltsten und vollkommensten Gestalt zum Theil Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit gegen die wesentlichsten Gefahren, denen die Existenz unbemittelter Arbeiter ausgesetzt ist, zum Theil werden von ihnen Einrichtungen gepflegt, die ihren Mitgliedern einen möglichst guten Lohn zu jeder Zeit und an jedem Ort sichern sollen. Die englischen trades unions fingen bekanntlich die Verfolgung des letztern Zwecks mit den dem gewöhnlichen Denken am nächsten liegenden und scheinbar den schnellsten und sichersten Erfolg versprechenden Mitteln an. Sie wollten höhere Löhne durch gleichzeitige massenhafte Arbeitseinstellungen erzwingen und auf jede mögliche Weise das Angebot von Arbeit in den einzelnen Gewerken beschränken, so z. B. die Zahl der neu denselben sich zur Verfügung stellenden Arbeitskräfte, der Lehrlinge, in den ihnen nothwendig scheinenden Grenzen erhalten, die Beschäftigung von Frauen und Kindern nicht gestatten, die Einführung von Maschinen nicht aufkommen lassen 2c. Eine Jahrzehnte alte Erfahrung hat die Mehrzahl aber belehrt, daß diese Mittel zum Theil gar nicht zum Ziel führen, zum Theil den Zustand verschlimmern, den sie verbessern sollen und sie hat jene einer reifern und umsichtigern Anschauung entstammenden Einrichtungen geschaffen, die die verbesserten Vereine desselben Namens characterisiren.

Wie wenig diese letztern mit der ältern Richtung harmoniren, zeigt ihre Anerkennung der die volkswirthschaftlichen Beziehungen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber beherrschenden allgemeinen Gesetze. Sie beherzigen vor Allem die unumstößliche Wahrheit, daß das Verhältniß von Angebot und Nachfrage den jedesmaligen Preis der Arbeit bestimmt und sehen daher als eine ihrer Hauptaufgaben an, zunächst das Angebot von Arbeit überall der Nachfrage mindestens möglichst entsprechend zu halten und auf diese Weise allen ihren Mitgliedern zu jeder Zeit den möglichst besten Lohn zu sichern. Sie sorgen mit einem Wort im ganzen Bereich ihrer Wirksamkeit stets für einen möglichst guten Markt für die Arbeit, indem sie nach Kräften örtlich und zeitlich Ueberfluß und Mangel, wie es der Großhandel auf seinen Märkten thut, ausgleichen, wenn es nöthig ist Auswanderung vermitteln, kurz Alles das in Bewegung setzen, was rationell dem Preis der Arbeit zu Gut kommen kann. Arbeitseinstellung ist für sie nur ein ganz außerordentliches Mittel in den Fällen, in welchen ja auch auf jedem andern Markte gestriket wird, wenn nämlich die Offerten gar zu augenscheinlich den wirklich vorhandenen oder mit Recht gemuthmaßten Verhältnissen widersprechen, wenn also die Zurückhaltung überhaupt wirthschaftlich geboten ist, damit die Preise der wirklichen Conjunctur sich anpassen. Alles was die Gewerkvereine sonst noch zur Sicherstellung der Existenz leisten, ergänzt dann zu Gunsten des einzelnen Mitgliedes sehr vortheilhaft diese genossenschaftliche Leitung des Arbeitsangebots in der ganzen Gewerbsbranche.

Man braucht sich nur diese Wirksamkeit in ihrer Totalität zu vergegenwärtigen, um sofort einzusehen, daß solche Gewerkvereine ihren Mitgliedern nur die Vortheile reifer volkswirthschaftlicher Einsicht zu Gut kommen lassen, welche erforderlich ist, um alle möglichen Chancen des Arbeitsmarktes wirklich benutzen zu können. Wie die Vorschußvereine die gar zu ungünstige Situation des einzelnen kleinen Mannes im Fall des Creditbedürfnisses durch eine ziemlich einfache, aber die wirthschaftlichen Erfordernisse eines bessern Creditmarkts berücksichtigende Einrichtung gehoben haben, so beseitigen die Gewerkvereine Alles das für ihre Mitglieder, was sie früher in ihrer Vereinzelung ungünstiger auf dem Arbeitsmarkt stellte. Daß es sich für diese Gewerkvereine um keinen Kampf gegen das Kapital handelt, sondern nur um Zusammenfassung der Kräfte, die erforderlich ist, um auf dem Arbeitsmarkt die Nachtheile und die Unzulänglichkeiten einer vereinzelten Operation zu überwinden, ist doch klar ersichtlich. Sie stehen also einmal mitten auf dem Boden, den unsere Genossenschaften cultiviren, dann aber verfolgen sie zugleich einen volkswirthschaftlich wichtigen Zweck mit ganz rationellen Mitteln. Sie befördern, daß Angebot von Arbeit und Nachfrage überall möglichst einander entsprechen, also einen Zustand, der nicht bloß den Arbeitern, sondern auch den Arbeitgebern und der ganzen Volkswohlstandsentwicklung zu Gute kommt.

Daß Viele, die sich bei den Gewerksvereinen betheiligen, oder sich sonst mit ihnen beschäftigen, noch allerlei andere Vorstellungen von den Aufgaben derselben hegen, werden wir nicht in Abrede stellen. Aber kann das wohl ihr eigentliches Wesen und ihre wirklichen Tendenzen alteriren? Nur zu Einem könnten uns Wahrnehmungen der Art auffordern: zur Beleuchtung solcher Ungehörigkeiten und zu ihrer Beseitigung.

OC. **Berlin**, 11. Febr. [Parlamentarische Nachrichten.] In der Justizcommission wurde bei Berathung des Expropriationsgesetzes die Frage der Rayonbeschränkungen discutirt. Der Commissär des Kriegsministeriums erklärte, dem Principe der Entschädigung sei die Regierung nicht abgeneigt. Die Vorlage eines Rayongesetzes werde voraussichtlich in nächster Session erfolgen. Man discutirte ferner über die Frage, ob die verschiedenen Interessenten sollen Taxatoren ernennen können, oder ob nicht durch die Kreisvertretungen ein für alle Mal Taxatoren für Expropriationen zu ernennen seien, ob endlich auch den Gerichten eine Mitwirkung einzuräumen sei. Ref. v. Griesard, sowie die Abgg. Lesse und Müller (Solingen) wollen, daß die Prüfung der Formalitäten, die Festsetzung der Entschädigung u. s. w. durch das Gericht zu erfolgen habe, während die Verwaltung die erforderlichen, zu expropriirenden Stücke bezeichnen solle. Die Budgetcommission berieth die Auseinandersetzung zwischen Staat und Stadt in Frankfurt a. M. Die Ansicht Zöpfl's, daß es nie einen Staat, sondern nur eine Stadt Frankfurt gegeben habe, also das ganze Vermögen Communalvermögen gewesen sei, könne als richtig nicht anerkannt werden. Frankfurt habe 1815 die Form eines Staates angenommen. Die politische Persönlichkeit sei auf den preußischen Staat übergegangen, doch habe letzterer dadurch keineswegs Rechte auf ganz bestimmte Vermögensobjecte erworben. Nur die Finanzhoheit, die Militärhoheit seien auf den Staat übergegangen. Ref. Abg. Schröder billigt deswegen den Uebergang der Grundstücke und Gebäude für Staatsverwaltungszwecke und Militärausrüstungsgegenstände. Die Eisenbahnen seien Staatseigenthum, aus Billigkeits-Gründen billige er es aber, daß die Summe von 750,000 Rg. der Commune gewährt würde als Entschädigung für Amortisation und Verzinsung der Eisenbahnanlagen. Die Commune könne sehr gut ihre Bedürfnisse decken, denn sie habe 10,000 Morgen Forst und 236,000 Morgen Land. Referent empfiehlt schließlich die Annahme des Entwurfes. Nach einem Schreiben des Oberbürgermeisters von Frankfurt ist die Hoffnung auf weitere Concessionen noch nicht aufgegeben, ohne solche werde die Zustimmung der Bürgerschaft zu dem vorgeschlagenen Uebereinkommen nicht zu erlangen sein; mindestens müsse die Hälfte des Deficits übernommen werden. Der Finanzminister und der Minister des Innern schlagen vor, der Stadt noch 756,000 Gulden zu erstatten, sofern die Einnahmen aus den Eisenbahnen die Ausgaben um so viel übersteigen, dagegen könne auf Uebernahme der Hälfte des Deficits nicht eingegangen werden. Abg. Ebner: Bis 1853 habe in Frankfurt eine souveräne Stadtgemeinde existirt. Da habe man Landgemeinden zur Stadt gezogen und daraus sei der Staat entstanden. Was damals Stadtvermögen geblieben, müsse es auch jetzt bleiben. Die Eisenbahnen seien Staatseigenthum, aber die Stadt habe Gelder dazu vorgeschossen. Unmöglich könnten die zu Militärzwecken benutzten Gebäude Staatseigenthum werden. Bei der Säkularisation der Klöster habe die Stadt die Erhaltung der katholischen Kirchen übernommen; würden diese Klöster nun zu Kasernen verwendet, so seien sie doch keineswegs Staatseigenthum. Eine neue Steuer sei bei der zerrütteten Finanzlage unmöglich, Frankfurt habe wohl reiche Bürger, aber einen armen Gemeindesäckel. — Abg. Virchow: Was hat der Staat aus Frankfurt herausgezogen, was gewährt er der Stadt? Frankfurt habe stets sehr viel für öffentliche Zwecke geleistet, habe zuerst die Lösung der Canalisationsfrage angeregt, habe die Versorgung mit Wasser im großartigsten Maßstabe concipirt. Keine Stadt habe so viel für wissenschaftliche und künstlerische Zwecke verwendet. Schulden für solche Zwecke müsse man als etwas Verdienstliches anerkennen und solche Ausgaben müßten fortgeführt werden. Frankfurt bilde den natürlichen Verbindungspunkt mit Süddeutschland; darum müsse Süddeutschland sehen, was es von Preußen zu erwarten habe.

Stadt-Theater.

*** Die Hofschauspielerin Fräul. Louise Wolff beschloß gestern ihr Gastspiel mit einem Schauspiel: „Gustav Wasa oder Maske für Maske" von Bernhard Scholz.

Das Heldenleben Gustav Wasa's hat schon vielfach zu dichterischer Behandlung gereizt. Seine abenteuerliche Flucht aus der dänischen Gefangenschaft, die gefahrvolle Landung in seinem Vaterlande in dem Augenblicke, wo die dänische Schreckensherrschaft in Stockholm zu wüthen beginnt, sein Aufenthalt unter den dalekarlischen Bauern und endlich sein kriegerischer Triumphzug, bei dem er zugleich seinem Vaterlande die Befreiung vom dänischen Joche und sich selbst eine Krone erringt, bieten dem Dichter einen reichen und dankbaren Stoff. Und wie die Ereignisse seines Lebens, so ist auch sein Character höchst interessant. Kühn, unerschrocken, voll Energie und Ausdauer, feurigen Temperaments und zugleich ein klug berechnender Kopf gehört er zu denjenigen geschichtlichen Gestalten, denen das Glück den Lohn ihrer Anstrengungen nicht vorenthält. Scholz hat in der Heldenlaufbahn Gustav's eine Episode ausgeführt, in der der Held zugleich als Intriguant und Liebhaber auftritt. Der Stoff des Schausspiel ist kurz folgender:

Gustav ist auf seinem Siegeszug bis vor Stockholm vorgedrungen; zu einem entscheidenden Schlage gegen die Dänen glaubt er nicht der Theilnahme Westgothlands entbehren zu können, wo scheinbar keine Sympathie für die Befreiung des Vaterlandes zu sein scheint. Gustav beschließt nun selbst dort unter der Maske des dänisch gesinnten Grafen Trolle, dem er zum Verwechseln gleicht, die Agitation zu versuchen. Auch in Westgothland fehlt es an Sympathien für die schwedische Sache keineswegs; namentlich der junge Graf Gyllensterna auf Schloß Grip und seine Schwester Anna sind begeisterte Anhänger Gustavs, die jedoch einstweilen nur im Geheimen operiren, und ihre wahre Gesinnung vor der Rache der Dänen sorgfältig verbergen. Schloß Grip gilt in Folge dessen für den Mittelpunkt der dänischen Partei in Westgothland. Gustav, der nun hier als Graf Trolle erscheint, spielt ebenso den eifrigen Dänen, wie der Graf und die Gräfin. Unter dieser Doppelmaske kann sich natürlich die wahre Gesinnung weder hier noch da ganz verbergen; eine Liebesaffaire zwischen Gustav und der Gräfin Anna entspinnt sich. Die Eroberung Stockholms durch Gustavs Heer bringt endlich alles zum fröhlichen Ende.

Man sieht, der Stoff, das Maskenspiel der beiden Hauptpersonen, ist an sich interessant aber es erfordert, um recht ausgebeutet zu werden, eine leichte, witzige, schnell sich entwickelnde Behandlung, wie sie Scribe in seinen historischen Lustspielen mit so viel Erfolg angewandt hat. Scholz hat ihn aber fast durchweg ernst und pathetisch behandelt und so ist ein Lustspielstoff auf den tragischen Kothurn heraufgenöthigt, der ihm nicht ansteht. Der Zuschauer weiß von vorn herein, da für ihn die Masken nicht existiren, daß die Personen in einen ernsthaften Conflict nicht gerathen können; er wird daher bald müde, wenn er sieht, wie sie sich so ernstlich tragisch, verzweifelnd resp. resignirend gebehrden. Dies ist das Hauptbedenken, das wir gegen das Stück haben. Ein zweites erregt uns der Character des Helden, indem doch der sentimentale Liebhaber sich gern zu sehr hervordrängt. Andererseits fehlt es dem Stücke nicht an interessanten Partien (hierhin gehört namentlich die lange — nur etwas zu lange — Erzählung Anna's im 3. Act), auch hat Scholz eine recht hübsche humoristische Ader, die in den Rollen der Gräfin Friederike und des Ritters Hans, eines jüngeren Bruders Falstaffs, sich bekundet.

Fräulein Wolff hatte als Anna Gelegenheit ihr Darstellungs-Talent in mannigfacher Weise zu zeigen: verständnißvolle Declamation voll Schwung, Feuer und Innigkeit und ein eingehendes und wohl nuancirtes Spiel erregten wiederum lebhaften Beifall. Mit mehrfachem Vorruf und Kranzesspenden gab das Publikum der scheidenden Künstlerin seine Theilnahme zu erkennen. Der Gustav wurde von Herrn Richard mit dem an ihm gewohnten Fleiß und Eifer dargestellt; wir glauben nur bemerken zu müssen, daß Herr R. mitunter bei schnellem Sprechen unverständlich wird. Herr Bauer (Graf Gyllensterna) und Fräulein Jenke (Friederika) waren gleichfalls bemüht, ihre Rollen zur Geltung zu bringen. Hr. Alexander hatte als Hans v. Bonde eine seinem natürlichen Humor sehr entsprechende Partie. Alle übrigen Rollen sind nur Episoden ohne Bedeutung.

✻ [Congreß Nordd. Landwirthe.] 3. Sitzung. Die Debatte über das Feuerversicherungswesen drehte sich darum, ob die Actien-Gesellschaften, oder diejenigen auf Gegenseitigkeit vorzuziehen seien. Ref. v. Hülsen weist darauf hin, daß es nicht auf die Beseitigung der Actiengesellschaften, sondern darauf ankomme, der Herrschaft dieser Gesellschaften ein Gegengewicht durch Erhaltung des schon in den Hintergrund gedrängten Gegenseitigkeitsprincips zu geben, um der Alleinherrschaft des Kapitals mit ihren volkswirthschaftlichen Gefahren entgegen zu wirken. — Der Congreß nimmt hierauf folgenden Antrag der Reff. an: „I. In Anerkennung der hohen volkswirthschaftlichen Bedeutung der Feuer-Versicherung überhaupt und der Zweckmäßigkeit einer allgemeinen Versicherungsnahme insbesondere für alle landwirthschaftlichen Kreise erklärt es der Congreß nicht nur für Pflicht aller Freunde der Volkswohlfahrt und insbesondere auch der öffentlichen Organe, auf die allgemeine Versicherung des landwirthschaftlichen Immobiliars in denjenigen Gegenden, wo solche nur in beschränktem Maße besteht, hinzuwirken, sondern er empfiehlt außerdem allen Landwirthen die Benutzung der vorhandenen Gelegenheiten zur Versicherung ihres landwirthschaftlichen Mobiliars. II. Hinsichtlich der künftigen Gesetzgebung über Feuerversicherungswesen legt der Congreß Gewicht darauf, daß bei den desfälligen Erwägungen die nöthige Rücksicht genommen werde: 1) auf die Interessen der Versicherten hinsichtlich der Solidität der Versicherungsgesellschaften und 2) auf die Wahrung der öffentlichen Interessen, welche die Allgemeinheit der Versicherung, die Verhütung der Brände, die Erhaltung der Seßhaftigkeit, die Vorkehr gegen Armuth und die Beförderung des Realcredits betreffen. Der Congreß erkennt es daher A. als Aufgabe des öffentlichen Gemeinwesens an, für das Wohl der eingesessenen Versicherten in öffentlichen gegenseitigen Versicherungsanstalten zu sorgen, und spricht die Ansicht aus, daß die Reformbestrebungen dieser Anstalten auf Verbesserung ihrer inneren Einrichtungen, auf gegenseitige Anlehnung und Kräftigung, sowie auf Wiederaufnahme der Mobiliarversicherung im Interesse namentlich landwirthschaftlicher Kreise liegen, und deshalb anzuregen und zu befördern sind. B. Der Congreß erkennt das Bestreben der Privat-Gesellschaften nach einer für ganz Norddeutschland gleichmäßigen Gesetzgebung, in Betreff ihres öffentlichen Rechtsverhältnisses, insbesondere auch hinsichtlich ihrer Besteuerung als gerechtfertigt an. C. Der Congreß erachtet es aber für nothwendig, daß die Wahrung der oben ad 1 und 2 genannten Interessen seitens des öffentlichen Gemeinwesens auch den Privatgesellschaften gegenüber sowohl bei ihrer Gründung, als bezüglich des Geschäftsbetriebes eintrete. III. Der Congreß ist der Ansicht, daß der Schwerpunkt des Interesses der landwirthschaftlichen Versicherung a) in angemessenen Versicherungsbedingungen und b) in der Art und Weise der Regulirung eintretender Brandschäden liegt. IV. Der Congreß beauftragt seinen Ausschuß, zur Geltendmachung der obigen Gesichtspunkte im Interesse der Landwirthschaft — nach Befinden unter Zuziehung von Sachverständigen resp. unter Bildung besonderer Commissionen — die zweckmäßig erscheinenden Schritte, insbesondere auch in Bezug auf die im preußischen Landtage gegenwärtig eingebrachten Gesetzentwürfe, sowie durch Verhandlungen in den bestehenden Versicherungs-Gesellschaften, zu thun und dem nächsten Congresse weiteren Bericht zu erstatten.“ — Ferner wird V. der Antrag Billert angenommen: „Im agrarischen, national-ökonomischen und speciell pecuniären Interesse ist das Gegenseitigkeitsprinzip im Versicherungswesen für die Landwirthschaft das richtigere und heilsamere.“ — In Betreff der Hagelversicherungen nimmt der Congreß nach kurzer Debatte folgenden Antrag des Referenten an: „In Anerkennung der Nützlichkeit und hohen Bedeutung der Hagelversicherung für das Gedeihen der Landwirthschaft beschließt der Congreß, über die Fortentwickelung des Betriebes der Hagelversicherung, insbesondere des Verhältnisses zwischen den Actien- und Gegenseitigkeitsgesellschaften weitere Beobachtung anzustellen und über die Möglichkeit der Stärkung des Gegenseitigkeitsprinzips eingehendere Berathung zu pflegen und zu diesem Behufe eine durch seinen Ausschuß zu ernennende Commission von drei Mitgliedern und ebensoviel Stellvertretern zu bestellen, welche dem nächsten Congreß hierüber Bericht zu erstatten hat.“ — Ueber Lebens-Versicherung referirt Herr Heyl und macht darauf aufmerksam, daß die Institutionen der Lebens-Versicherung in Verbindung mit der Alterversorgungs-Versicherung von größtem Einflusse auf die Verbesserung der Lage der ländlichen Arbeiter-Bevölkerung sein können. Er fordert alle Landwirthe, denen das Wohl ihrer Arbeiter und Tagelöhner am Herzen liegt, auf, dahin zu wirken, daß den Arbeitern die Vortheile dergleichen Anstalten bekannt werden, ja daß sie wohl zum Eintritt angehalten werden. Redner schlägt noch vor, Verbände unter den Grundbesitzern zu bilden, welche sich obige Aufgabe stellen und kostenfrei die Verbindung mit den Versicherungs-Gesellschaften herstellen. Die Debatte wird auf die Donnerstags-Sitzung vertagt.

— [Haussuchung.] Bei dem Herausgeber der liberalen Correspondenz, Süßmann, hat die Polizei eine Art Haussuchung vorgenommen, um festzustellen, ob die „liberale Correspondenz“ unter die Rubrik der cautions- und stempelpflichtigen Zeitungen zu bringen sei. (Elb. Z.)

Colberg, 8. Febr. [Folge der Nichtbestätigung.] Der Conrector an unserer Realschule, Dr. Fischer, welcher im vorigen Jahre zum Rector an der Realschule in Lauenburg i. P. gewählt, von der Königl. Regierung in Cöslin jedoch nicht bestätigt wurde, hat, wie wir hören, einen Ruf nach Bernburg (Anhalt) als Rector der dortigen höheren Bürgerschule, die in eine Realschule nach preußischem Muster umgewandelt werden soll, erhalten. In Colberg würde sein Abgang allgemein bedauert werden. (Pom. Ztg.)

Oesterreich. Wien. [Ministergerüchte.] Es gehen wieder Ministergerüchte. Graf Beust, heißt es, betreibe die Ernennung des Grafen Taaffe zum Minister-Präsidenten; ein Bestreben, welchem Giskra, Herbst, Hasner und Plener, sich widersetzen. Der Correspondent eines pesther Blattes redet sogar von dem Rücktritte der vier genannten Ressortminister. Die „N. fr. Pr“. bemerkt hierzu: „An der Sache dürfte so viel richtig sein, daß Graf Beust allerdings am liebsten den Grafen Taaffe an der Spitze des cisleithanischen Ministeriums sehen möchte, ohne weiter viel daran zu denken, daß Graf Taaffe des festen Willens und scharfen Blickes entbehrt, um dem ungarischen Minister-Präsidenten, Grafen Andrassy, die Waage halten zu können.“

England. London, 9. Febr. [Die Witterung] ist seit gestern wieder ungewöhnlich stürmisch. Wenn der Wind einigermaßen nachläßt, so folgen starke Regenschauer, die nicht von langer Dauer, aber unmittelbar darauf von einem heulenden Südwesten gefolgt sind, der es stellenweise für Menschen und Zugthiere auf der Straße schwer macht, sich auf den Beinen zu halten. Aus der Provinz treffen die unter solchen Umständen gewöhnlich wiederkehrenden Nachrichten ein. Ueberschwemmungen und Beschädigungen von Häusern und sonstigen dem Winde ausgesetzten Gegenständen werden von verschiedenen Seiten gemeldet. In Wales sind an einzelnen Stellen die Eisenbahnen unfahrbar.

Frankreich. Paris, 10. Febr. [Aus der Presse.] Der „Moniteur“ veröffentlich ein echtes Manifest der Königin Isabella, in welchem sie gegen die verfassungsgebende Volksvertretung Protest erhebt und die Absicht ausspricht, eventuell zu Gunsten des Prinzen von Asturien abzudanken. — Der „Constitutionnel“ versichert von Neuem, daß die Regierung sich nicht in die spanischen Angelegenheiten einzumischen beabsichtige und den erwählten Thronbewerber anerkennen werde, selbst wenn es der Herzog von Montpensier sein sollte. — Die offiziösen Abendblätter dementiren die Nachricht, daß die französischen Botschafter von Rom und London nach Paris berufen seien, und daß der diesseitige Gesandtschaftsposten in Madrid anderweitig besetzt werden solle.

Dänemark. Kopenhagen, 10. Febr. [Das Reichstags-Folkething] hat beschlossen, über die Interpellation in Betreff der Eroberung von Alsen zur Tagesordnung überzugehen, weil nach der Erklärung des Conseilspräsidenten die Verabschiedung des Obersten Myrhe, welche die Interpellation veranlaßt hat, nicht auf Grund des Kampfes von Alsen erfolgt ist. (N. T.)

Spanien. Madrid, 10. Febr. Eine große Anzahl von Deputirten, welche der Majorität angehören, hat eine Versammlung abgehalten und einstimmig Nicolas Rivero als Präsidenten der Cortes designirt. — Die „Correspondencia“ meldet unter Reserve, daß in Lissabon eine militärische Manifestation zu Gursten der iberischen Union vorbereitet werde. — Gerüchtweise verlautet, Becerra werde zum Bürgermeister Madrids ernannt werden, falls Rivero zum Präsidenten der Kammer erwählt würde.

Danzig, den 12. Februar.

* In Folge der durch die Berufung des Hrn. Oberlehrer Dr. Stein als Director nach Oldenburg eingetretenen Vacanz hat der Magistrat für die 6. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium den bisherigen Hilfslehrer Hrn. Dr. Kreutz gewählt.

* [Neue Privatschule.] Herr Prediger Boeck beabsichtigt eine Privatschule zur Vorbereitung von Knaben für die mittleren Classen der höheren Lehranstalten zu eröffnen und ist dazu Seitens der hiesigen Königl. Regierung concessionirt.

* [Die seltene Geburt in Schliewen.] Von dem Herrn Sanitätsrath Dr. Preuß in Dirschau geht uns folgende Zuschrift zu: „Von vielen Seiten an mich gerichtete Fragen, welche die in der Danziger Abendzeitung vom 6. d. Mts. gemeldete seltene Geburt in Schliewen betreffen, werden von mir hierdurch in Folgendem beantwortet: Die in dem gedachten Berichte mitgetheilten Thatsachen sind wahrheitsgemäß. Ich wurde am 1. Februar nach Schliewen gerufen um dort mein Gutachten über ein am Tage zuvor von einer jungen Hirtenfrau unter dem Beistand einer Hebamme gebornes Kind abzugeben. Es war ein übrigens kräftiges und gesundes Mädchen, auf dessen unterm Kreuzbeinende sich eine Geschwulst von der Größe zweier Fäuste befand. Man bemerkte an derselben deutlich kraftige Bewegnngen und im Innern fühlte ich die Theile eines Fötus, der seiner Größe nach in gewöhnlichen Fällen auf fünfmonatlich geschätzt werden würde. Es lag offenbar eine Doppelbildung vor. Soweit gehörte der Fall zu den sehr seltenen, konnte aber nicht als neu angesehen werden. Rokitansky sagt darüber im ersten Bande seiner pathologischen Anatomie S. 62 Folgendes: „Doppelbildung durch Einpflanzung. „1. Cryptodidymus (Gurlt) sog. foetus in foetu ein größerer vollständiger Fötus trägt an irgend einer Stelle unter der Haut oder in seinen Körperhöhlen einen zweiten kleineren unvollständig.“ Zu dieser Art gehört offenbar der vorliegende Fall. An sie reihen sich die folgenden Arten. „2. Omphalocranodidymus. Die Nabelschnur eines Fötus wurzelt im Hirnschädel des andern.“ „3. Epignathus. Ein unvollkommener Fötus wurzelt mit seinen Blutgefäßen in dem Gaumen eines vollkommeneren.“ — Neu und in der Literatur so weit es mir bekannt ist nicht vermerkt, ist es, daß nicht nur das ausgetragene Kind heute lebt, sondern auch der Fötus sich seit den 11 Tagen nach der Geburt weiter entwickelt und an Größe merklich zugenommen hat und daß die Bewegungen in der Geschwulst sich gesteigert haben und gegenwärtig sehr kräftige sind. Aus dem Innern des Kindes durch die Oeffnung übertragen können sie nicht sein, da sich ähnliche sonst bei jedem Eingeweidebruch zeigen müßten. Die Geschwulst ist jetzt $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, $3\frac{1}{2}$ Zoll breit und hoch, birnförmig, der Kopf liegt links unten, der Steiß rechts oben. Die Verbindungsstelle hat einen Umfang von $8\frac{1}{2}$ Zoll. Weitere Mittheilungen über den Verlauf des Falles bleiben vorbehalten.“

* [Gewerbeverein.] Die gestrige Sitzung war zur Discussion über die in Betreff der Canalisirung eingegangenen Fragen bestimmt. Die zuerst verlesene spricht die Befürchtung aus, daß auch nach der Canalisation die Mehrzahl der Hausbesitzer zum Auspumpen des Grundwassers gezwungen wären, da viele Canäle höher zu liegen kämen als die jetzigen Abzugstrummen. Herr F. W. Krüger erklärt diese Befürchtung als unbegründet und weist nach, daß der Boden durch die Canalisirung in kurzer Frist entwässert werde; in Folge von Röhrenschaden und Verstopfungen käme jetzt in vielen Fällen Wasser in die Keller, das könne später nicht mehr vorkommen. — Die zweite Frage ist von einem „entschiedenen Gegner der Canalisation“; er will wissen, ob die Betheiligung der Hausbesitzer bei der Ausführung des Projects, welche denselben fast unerschwingliche Ausgaben verursache, wozu noch der Wasserzins komme, obligatorisch sei; die Ausführung scheine leider eine schon beschlossene Sache zu sein. Herr Prutz erwähnt, daß nach Ansicht der Rechtsverständigen die obligatorische Einführung nicht zulässig sei; Hr. O. Helm bestreitet dies und glaubt, daß durch ein Ortsstatut sämmtliche Besitzer dazu verpflichtet werden könnten; erst dann werde sich auch der Segen der Canalisirung erweisen. Hr. F. W. Krüger möchte die Besitzer nicht zur Betheiligung zwingen, weil er fest daran glaubt, daß dieselben, wie dies in Hamburg der Fall gewesen, innerhalb 1 bis 2 Jahren von selbst sich anschließen, wenn sie sich von den Vortheilen der Einrichtung überzeugt haben. Hr. Hybbeneth würde für Canalisirung stimmen, wenn die Betheiligung daran nicht obligatorisch ist; wenn letzteres aber der Fall, werde wahrscheinlich die Polizei befehlen, entweder die Siele für Wegschaffung der Unrathstoffe zu benutzen oder nach bestimmten Vorschriften für die Abfuhr in noch kostspieligerer Weise zu sorgen. Hamburg sei mit Danzig nicht zu vergleichen; dort sei die Bürgerschaft reich, hier arm, auch die Intelligenz des Gewerbestandes sei dort größer. Man solle ihm erst eine Stadt auf dem Continent nachweisen, wo solche Anlagen sich vollständig bewährt hätten. In Berlin sei man noch immer beim Prüfen und Versuchen, während man hier ohne Weiteres aus England importirte Ideen ausführen wolle. Hr. Sielaff hält dafür, daß die Bewohnerschaft Danzigs alle Veranlassung habe, ihre jetzt für die Gesundheit unerträglichen Zustände zu verbessern, um nicht nur Fremde anzulocken sich hier niederzulassen, sondern auch dem Einheimischen mehr Behaglichkeit zu verschaffen. Hr. Block glaubt auch, daß bei verbesserten Verhältnissen der Zuzug von Fremden größer werde. Die Ausführung des Planes werde auch einer Masse von Arbeitern Beschäftigung gewähren, was den Gewerbetreibenden aller Branchen Vortheil bringe. Auf sogenannte bessere Zeiten zu warten, sei nicht zu empfehlen, eine Anleihe müsse jedenfalls gemacht werden, je länger man damit zögere, desto ungünstiger würden die Bedingungen werden. Hr. Biber protestirt gegen die Ausführungen des Hrn. Hybbeneth, der Danzig so schildere, als wenn es hier nur Proletarier gebe und der Verkehr völlig lahm gelegt sei; so schlimm sei es glücklicherweise nicht, und dies zu beweisen halte er für ganz überflüssig. Auf die Sache eingehend hält Hr. Biber die obligatorische Betheiligung Aller ebenfalls für unumgänglich nothwendig, sonst sei das ganze Unternehmen unnütz. Man solle sich nicht wegen der Kosten abschrecken lassen, diese würden bei einfachen Einrichtungen dem Einzelnen wohl nicht über 30—40 Rthlr. kosten, wer sich luxuriös einrichten wolle, müsse natürlich mehr bezahlen. Hr. Hybbeneth hat speciell ausgerechnet, daß die durchschnittlichen Kosten für Canalisirung und Wasserleitung sich für die Besitzer mittlerer und größerer Häuser in der Vorstadt auf 3—400 Rthlr., in der Rechtstadt auf noch etwas mehr, auf Langgarten auf bedeutend mehr herausstellen werden. Hr. Hein schlägt vor, einem Techniker die Frage vorzulegen, ob nicht mehrere Hausbesitzer zusammen ein Rohr durch ihre Häuser ziehen und gemeinsam benutzen können, die Kosten würden sich dann bedeutend niedriger stellen für den Einzelnen. Hr Helm macht darauf aufmerksam, daß die Behörden jedenfalls auf eine oder die andere Weise, Canalisirung oder geregelte Abfuhr, eine Besserung der jetzigen Zustände herbeizuführen beabsichtigten; die Abfuhr nach den Vorschriften der Bauordnung sei aber unstreitig kostspieliger als der Anschluß an das Sielsystem. Wenn aber der Besitzer wirklich 100 Rthlr. oder etwas mehr für den Anschluß an die Siele verausgabe, so könne er doch nur für die folgenden Jahre die Zinsen für das ausgelegte Capital berechnen und diese betrügen dann doch erheblich weniger, als Jeder heute für Reparaturen und mangelhafte Abfuhr ausgebe. Herr F. W. Krüger erwidert Herrn Hybbeneth, daß die Anlagen in Hamburg sich vollständig bewährt hätten. — Es werden hierauf mehrere auf den Kostenpunkt bezügliche Fragen verlesen: Weshalb man die Kosten für die Leitungen aus den Häusern in die Hauptcanäle noch immer nicht speziell angebe — ob es uns hier nicht gehen könne wie den Frankfurtern, deren Anlagen das Doppelte gekostet — auf welche Weise die beträchtlichen Mehrausgaben gedeckt werden, wenn hierzu noch der Ausfall der Mahl- und Schlachtsteuer komme — in welcher Zeit das Anlagecapital amortisirt werden solle u. s. w. Herr Biber bemerkt, daß die Gesammtkosten und die Kosten für den einzelnen Besitzer heute noch nicht speziell angegeben werden können, weil an dem ursprünglichen Plane noch verschiedene Veränderungen vorgenommen werden; die Gesammtkosten würden aber voraussichtlich niedriger sich stellen, als sie im Wiebe'schen Plan veranschlagt sind; gegen Nachzahlungen sei die Stadt durch den mit dem Unternehmer abzuschließenden Contract geschützt. Die Häuser würden nicht beschädigt, weil die Hauptsielen nur in die breiteren Straßen gelegt und in den engen Straßen nur Thonröhren angebracht würden; eine Gefahr für die Grundstücke durch die Drainirung sei erwiesenermaßen nicht vorhanden. In Bezug auf die befürchtete übermäßige Belastung der Bürger durch Aufbringung der Zinsen für die Canalisirungskosten vergleicht Herr Biber, wie dies bereits früher schon öfter geschehen, nochmals die jetzigen Ausgaben für Wasser und Abfuhr mit den Kosten, welche für Wasserleitung und Canalisirung zu leisten und weist wiederholt nach, daß die desfallsigen Befürchtungen übertrieben sind. Die Frage, wie viel Generationen dazu gehörten, um die Anlagekosten zu amortisiren, wird dahin beantwortet, daß 1% jährlich genüge, um schon in 35, höchstens 40 Jahren zu diesem glückbringenden Ziele zu gelangen. Im Allgemeinen möge doch die Bürgerschaft sich davon überzeugt halten, daß ihre Vertreter sich der großen Verantwortlichkeit vollständig bewußt wären, die ihre Abstimmung in dieser für die Stadt so hochwichtigen Angelegenheit ihnen auferlege und daß sie aufs gewissenhafteste das Wohl der Commune im Auge behalten würden. Hr. Mischke ist der Ansicht, daß Jeder, der in dieser Frage ein Wort mitsprechen will, sich die Frage vorlegen müsse: wie sieht es in Danzig jetzt aus und wie wird es nach der Canalisirung und Wasserleitung aussehen. Jetzt verpesten die öffentlichen Trummen und die Haustrummen die Luft, durch die jetzigen Aborteinrichtungen werden vergiftende Dünste in sämmtliche Räume des Hauses geführt, die Brunnen sind verunreinigt; die Folgen dieser Zustände sind Krankheiten und eine zu einem erschreckenden Procentsatze gestiegene Sterblichkeit. Durch die Ausführung eines Sielsystems und die Wasserleitung würden die Zustände in befriedigender Weise gebessert. Durch die Uebetrieselung unfruchtbarer Sandflächen mit dem Inhalt der Sielen würden reiche Erträge gewonnen, durch rasche Entfernung der Cloakmassen aus den Häusern, Beseitigung der Trummen, Drainirung und Trockenlegung des Bodens werde reine Luft in den Häusern und Straßen erzeugt und das Wohlbefinden befördert; die nach Abzug der jetzigen Kosten für Abfuhr und Wasser aufzubringenden Kosten könnten nicht so schwer ins Gewicht fallen, daß sie von Ausführung des Projects abhalten dürften. Ueberdies möge man auch erwägen, daß die Arbeitsfähigkeit der arbeitenden Klasse sich bei größerem Wohlbefinden steigern werde, der Armenetat werde sich verringern, weil es weniger Kranke gebe und weniger Wittwen und Waisen zu unterstützen sein würden. Auswärtige Rentiers, die sich bisher gescheut, in Danzig Domizil zu nehmen, weil das Renommée der Stadt in Bezug auf Gesundheitsverhältnisse ein übelberüchtigtes gewesen, würden gerne unserer schönen Umgebungen wegen hierherziehen, wenn behaglichere Zustände geschaffen wären und die abnorme Sterblichkeitsziffer von 37 pro Tausend auf die normale von 14–16 gesunken wäre. Komme aber mehr Verkehr in die Stadt, würden auch die Miethen steigen und die einstigen Ausgaben für die Anlagekosten einer Canalisirung und Wasserleitung würden lohnende Zinsen einbringen. Es solle sich Niewand allzubange machen lassen. — Der vorgerückten Zeit wegen wird die Discussion bis zur nächsten Sitzung vertagt.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm per Kahn nur bei Tage, Warlubien-Graudenz per Kahn nur bei Tage, Czerwinsk-Marienwerder per Kahn bei Tag und Nacht.

* Es sind von Warschau heute keine Nachrichten vom Stande der Weichsel hier eingetroffen, was auf einen günstigen Verlauf des Eisgangs schließen läßt.

* Thorn, 11. Febr. [Der Eisgang] hat fast gänzlich nachgelassen, so daß heute schon kleinere Kähne, mit Waaren beladen, in der Richtung nach Polen hin fahren konnten. Sollte die gegenwärtige gelinde Witterung andauern, so dürfte das in einigen Tagen zu erwartende letzte Eis aus dem Innern Polens für unsere Brücke unschädlich werden, zumal die nicht mit Eisbrechern versehene Stelle bereits mit neuen Schutzpfählen, welche dem Strom entgegen schräg an die Brückenpfeiler gelehnt sind, gedeckt ist. Auch die Eisdecke, welche den natürlichen Lauf versagt hatte, ist nunmehr vollständig abgeeist, so daß für dieses Mal unsere Stadt wohl mit dem kleinen Schrecken davon kommen wird. — Der Wasserstand ist heute unverändert geblieben, nämlich 12 Fuß 10 Zoll.

Zuschrift an die Redaction.

Die Bewohner des Kohlen- und Holzmarktes, nach der Wallseite hin, werden in letzter Zeit fast allnächtlich durch Diebe beunruhigt, welche bereits verschiedene Einbrüche versucht haben, ohne daß es ihnen glücklicherweise bisher gelungen wäre, ihren Zweck zu erreichen. Es wäre wohl nothwendig, zum Schutze des Eigenthums der erwähnten Hausbesitzer, auf dem Walle einige Schutzleute zu postiren, denn gerade hier können Diebe ganz ungestört ihr Wesen treiben.

z.

Vermischtes.

Berlin. [Affaire v. Zastrow.] Der Gesundheitszustand des Knaben Hancke hat sich soweit gebessert, daß seine Entlassung aus Bethanien in ganz kurzer Zeit zu erwarten ist. Dauernde Nachtheile für die Gesundheit des Knaben sind nicht zu befürchten. (Publ.)

Berlin. Die Untersuchungsacten in Betreff der bekannten Ohrfeigen-Affaire des Ober-Consistorial-Rath Fournier werden, wie die „Post" sagt, streng unter Verschluß gehalten. Alles was von jetzt ab noch in die Oeffentlichkeit dringen sollte über die Aussagen der Zeugen, ist demnach nur unzuverlässig.

Falkenburg (Reg.-Bez. Cöslin), 9. Februar. [Wölfe.] In der hiesigen Schloßforst, welche an die Kgl. Forst zu Linchen grenzt, sind kürzlich Wölfe gespürt und es ist auch sogar auf einen geschossen worden. Dies muß bei der jetzigen gelinden Witterung um so mehr befremden, als in vielen Jahren Spuren dieser Raubthiere in hiesiger Gegend sich nicht mehr gezeigt haben. (Oder-Ztg.)

— [Ueber den Untergang der preuß. Bark „Emma"], der bereits telegraphisch mitgetheilt, wird aus Plymouth noch Folgendes berichtet: Die „Emma" die sich auf der Fahrt von Cardiff nach Barcelona befand, stieß in der Nacht vom Sonnabend mit dem Schiff „Calcutta" zusammen, welches mit Telegraphenkabel befrachtet, von London nach dem persischen Meerbusen unterwegs war. Die „Emma" versank augenblicklich. Von ihrer Mannschaft konnten sich nur 4 an Bord der „Calcutta" retten, die übrigen 7 ertranken. Aber auch der „Calcutta" war durch den Zusammenstoß so arg beschädigt, daß er in Stich gelassen werden mußte. Das geschah 15 Meilen von Lizard (südwestliche Spitze von Cornwall) entfernt, woselbst eines der Boote des „Calcutta" mit 8 Mann in verwichener Nacht landete. Ein anderes Boot mit 15 Mann war früher vom lecken Schiffe abgestoßen. Noch blieben 6 Boote mit 43 Mann zurück, von denen zur Stunde noch nichts bekannt ist. Es bläst ohne Unterbrechung ein starker Sturm von Westen."

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Februar. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 3½ Uhr.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen, Febr. . .	63½	63½	3½% ostpr. Pfandb.	76⅛	75 6/8
Roggen matt			3½% westpr. do.	73	73
Regulirungspreis	fehlt	fehlt	4% do. do.	82 4/8	82 2/8
Febr.	52⅞	52¾	Lombarden . . .	126 6/8	127 6/8
Frühjahr . . .	50⅞	50⅞	Lomb. Prior.-Ob.	234	233 4/8
Rüböl, Febr. . .	9½	9 5/12	Oestr. Nation.-Anl.	56	56
Spiritus still			Oestr. Banknoten	84 2/8	84 2/8
Febr.	15	15	Russ. Banknoten.	83	83⅛
Frühjahr . . .	15⅙	15⅙	Amerikaner . . .	82 2/8	81 6/8
5% Pr. Anleihe .	102⅝	102 6/8	Ital. Rente . . .	57	56 3/8
4½% do.	94	94	Danz. Priv.-B. Act.	105 4/8	105 4/8
Staatsschuldsch. .	82⅝	82 5/8	Wechselcours Lond.		6.23 1/8

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 11. Februar. Effekten-Societät. Amerikaner 81, Creditactien 269⅞, Staatsbahn 312½, steuerfreie Anleihe 52½, Lombarden 222⅞, 1860er Loose 81⅞, Nationalanleihe 54⅛, Anleihe de 1859 64⅛. Schluß fest.

Wien, 11. Febr. Abend-Börse. Creditactien 275, 10, Staatsbahn 319, 50, 1860er Loose 97, 80, 1864er Loose 124, 20, Galizier 218, 75, Lombarden 228, 70, Napoleons 9, 69, Anglo-Austrian 272, 00, Franco-Austrian 43⅞. Fest, in Creditactien lebhaftes Geschäft.

Hamburg, 11. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ohne Kauflust, auf Termine fest. Weizen pr. Februar 5400 ℔ 120 Bancothaler Br., 119 Gd., pr. Februar-März 120 Br., 119 Gd., pr. Mai-Juni 121 Br. 120½ Gd. Roggen pr. Februar 5000 ℔ 90 Br. 89 Gd., pr. Februar-März 90 Br., 89 Gd., pr. Mai-Juni 89½ Br. und Gd. Hafer sehr stille. Rüböl sehr ruhig, loco 20⅛, pr. Mai 20½, pr. October 21⅜. Spiritus leblos, pr. Februar 20¾, pr. April-Mai 21. Kaffee fest. Zink unverändert. Petroleum sehr fest, loco 17¼, pr. October-December 18. — Frühlingswetter.

Bremen, 11. Februar. Petroleum Standard white, loco 7. Ruhig.

Amsterdam, 11. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen pr. März 197, pr. Mai 198. — Bewölkt.

London, 11. Februar. Bankausweis. Notenumlauf 23,332,685 (Abnahme 489,005), Baarvorrath 18,408,540 (Abnahme 102,665), Notenreserve 8,938,630 (Zunahme 310,595) Pfd. St.

London, 11. Februar. (Schlußcourse.) Consols 93 1/16. 1% Spanier 30⅞. Italienische 5% Rente 55⅛. Lombarden 19⅛. Mexicaner 15⅜. 5% Russen de 1822 90. 5% Russen de 1862 86⅛. Silber 60 1/16. Türkische Anleihe de 1865 40⅞. 8% rumänische Anleihe 82½. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 77⅛. Fest. — Regenwetter. Talg loco 45⅞, pr. März 46.

Liverpool, 11. Febr. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 12½, middling Amerikanische 12¼, fair Dhollerah 10½, middling fair Dhollerah 10⅛, good middling Dhollerah 9⅞, fair Bengal 8¾, new fair Oomra 10⅝, Pernam 12¾, Smyrna 10¾, Egyptische 13½, schwimmende Orleans 12 5/16. Ruhig.

— (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Fest, aber ruhig.

Glasgow, 10. Febr. Roheisenmarkt. (Von Robinows und Marjoribanks.) Preis für Mixed number Warrants 55s. 8d.

Paris, 11. Februar. Bankausweis. Baarvorrath 1,093,950,793 (Zunahme 14,148,611), Portefeuille 560,412,806 (Abnahme 28,873,807), Vorschüsse auf Werthpapiere 87,550,080 (Abnahme 118,080), Notenumlauf 1,352,663,750 (Abnahme 23,716,800), Guthaben des Staatsschatzes 134,047,968 (Zunahme 842,002), laufende Rechnungen der Privaten 302,103,157 (Zunahme 6,512,592) Frs.

Paris, 11. Febr. (Schluß-Course.) 3% Rente 71, 25—71, 15—71, 17½. Italien. 5% Rente 56, 45. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 661, 25. Credit-Mobilier-Actien 287, 50. Lombard. Eisenbahn-Actien 472, 50 sehr matt. Lombard. Prioritäten 233, 37. 6% Vereinigte St. pr. 1882 (ungestempelt) 87⅞. Tabaks-obligationen 437, 00. Mobilier Espagno 293, 75. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93⅛ gemeldet. — Matt, still und angeboten.

Paris, 11. Febr. Rüböl pr. Febuar 79, 50, pr. Mai-Juni 81, 50, pr. Juli-August 83, 00 Haisse. Mehl pr. Februar 56, 75, pr. Mai-Juni 58, 50. Spiritus pr. Februar 70, 50. — Bewölkt.

Antwerpen, 11. Febr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 58½ à 59 williger, pr. September 62. — Termine fester.

Newyork, 10. Feb. [Schlußcourse] (pr. atlantisches Kabel.) Gold-Agio höchster Cours 35⅝, niedrgster 34¾, schloß 35⅜. Wechselcours a. London in Gold 109¼, 6% Amerik. Anleihe pr. 1882 113⅞, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1885 112⅛, 1865er Bonds 109⅝, 10/40er Bonds 109, Illinois 139, Eriebahn 36¼, Baumwolle, Middling Upland 30⅜, Petroleum raffinirt 38, Mais 1.04, Mehl (extra state) 6.70.—7.30. — Angekommen: Die Dampfer „Westphalia" und „Minnsota".

Newyork, 10. Febr. (pr. atlantisches Kabel.) Baumwollenbericht v. Neill brothers. Zufuhren während der letzten 4 Tage 36,000 Ballen, Ausfuhr nach Großbritanien 7000 Ballen, Ausfuhr nach dem Continent 2000 Ballen. Middling Upland 11 15/16 per Steamer incl. Kost und Fracht. Markt sehr fest.

Philadelphia, 10. Febr. Petroleum raffinirt 38¼.

New-Orleans, 10. Febr. (pr. atlant. Kabel.) (Baumwollenbericht.) Zufuhren der letzten 4 Tage 12,000 Ballen, Vorrath 110,000 Ballen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 12. Februar.

Weizen pr. 5100 ℔ fest, fl. 420—555.
Roggen pr. 4910 ℔ unverändert, frischer 120—130/1 ℔ fl. 360—373.
Gerste pr. 4320 ℔, große 113 ℔ fl. 360.
Hafer pr. 3000 ℔ fl. 240.
Erbsen pr. 5400 ℔ matt, weiße fl. 402
Spiritus pr. 8000 % Tr. 14⅛ Rℓ.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 12. Februar. [Bahnpreise.]

Weizen weiß, 130/132—133/4 ℔ nach Qualität von 89/90 bis 91⅞/92½ Sgr, hochbunt feinglasig 131/32 — 134 bis 135 ℔ dito von 88/89—90/90⅞ Sgr, bunt, glasig und hellbunt 130/32—133/4 ℔ von 84/85—86⅞/87½/88⅞ Sgr, Sommer- und roth Winter- 130/32—136/7 von 75/76 77½/80/82 Sgr pr. 85 ℔.
Roggen 128—130—132/3 ℔ von 61⅓—62—62⅞ Sgr pr. 81⅞ ℔.
Erbsen 67—68 Sgr pr. 90 ℔
Gerste, kleine 104/6—110/112 ℔ nach Qual. und Farbe 56/58 —59/60/61 Sgr, große 110/12 — 117/18 ℔ nach Qual. 58½/59—60/61/62 Sgr pr. 72 ℔.
Hafer 38—38½ Sgr pr. 50 ℔.
Spiritus 14⅛ Rℓ.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: NW. — Die Zufuhr von Weizen war am heutigen Markte etwas reichlicher. Es konnten 120 Last verkauft werden und bezahlte man hochbunt und weiß etwas theurer, andere Gattungen blieben unverändert. Blauspitzig 121 2, 127/8 ℔ fl. 420, fl. 470, bezogen aber hellfarbig 131, 133 ℔ fl. 510, bunt 127 ℔ fl. 500, fl. 515, hellbunt 128/9 ℔ fl. 525, 130/1, 131/2 ℔ fl. 526, fl. 530, fl. 535, hochbunt glasig 132/3 ℔ fl. 530, fl. 535, fl. 540, fl. 545, weiß 133 ℔ fl. 550 pr. 5100 ℔. — Roggen fest. 120 ℔ fl. 360, 124/5 ℔ fl. 365, 125 ℔ fl. 366, 127/8 ℔ fl. 370, 128 ℔ fl. 369, 130/1 ℔ fl. 373 pr. 4910 ℔. Umsatz 30 Last. — Weiße Erbsen fl. 402, Koch- fl. 408 pr. 5400 ℔. — Kleine 105 ℔ Gerste fl. 342, große 113 ℔ fl. 360 pr. 4320 ℔. — Hafer fl. 225, bester fl. 240 pr. 3000 ℔. — Weiße Kleesaat 17¼ Rℓ. — Spiritus 14⅛ Rℓ.

Königsberg, 11. Februar. (K. H. Z.) Weizen loco matt, hochbunter pr. 85 ℔ Zollg. 87/94 Sgr Br., 133/34 ℔ 90½ Sgr bez., bunter pr. 85 ℔ Zollg. 78 bis 86 Sgr Br., 130 ℔ 82½ Sgr bez., rother pr. 85 ℔ Zollg. 75 bis 85 Sgr Br., 133 ℔ 80 Sgr bez. — Roggen loco still, Termine etwas fester, pr. 80 ℔ Zollg. 61 bis 64 Sgr Br., 123/24 ℔ 61½ Sgr bez., 128 ℔ 62⅓ Sgr bez., 126/27 ℔ 62 Sgr bez., 126 ℔ 62½ Sgr bez., pr. Febr. pr. 80 ℔ Zollg. 63½ Sgr Br., 63 Sgr Gd., pr. Frühjahr pr. 80 ℔ Zollg. 64 Sgr Br., 63 Sgr Gd., pr. Mai-Juni pr. 80 ℔ Zollg. 64 Sgr Br., 63 Sgr Gd. — Gerste, flau, große, pr. 70 ℔ Zollg. 55/60 Sgr Br., 55 Sgr bez., kleine pr. 70 ℔ Zollg. 55/60 Sgr Br., 55 Sgr bez. — Hafer pr. 50 ℔ Zollg. 35 bis 40 Sgr Br., 38 Sgr bez., pr. Frühjahr pr. 50 ℔ Zollg. 39½ Sgr Br., 38½ Sgr Gd. — Erbsen, weiße Koch-, pr. 90 ℔ Zollg. 64 bis 70 Sgr Br., 66/66½/67/68 Sgr bez., graue pr. 90 ℔ Zollg. 65 bis 85 Sgr Br., grüne pr. 90 ℔ Zollg. 65 bis 72 Sgr Br., 65 Sgr bez. — Bohnen pr. 90 ℔ Zollg. 74 bis 80 Sgr Br., 78 Sgr bez. — Wicken, pr. 90 ℔ Zollg. 66 bis 75 Sgr Br., 69/71½/72/72½ Sgr bez. — Leinsaat feine, pr. 70 ℔ Zollg. 80 bis 92 Sgr Br., mittel pr. 70 ℔ Zollg. 65 bis 80 Sgr Br., ordinäre pr. 70 ℔ Zollg. 50 bis 65 Sgr Br. — Kleesaat unverändert, flau, rothe, pr. Ctr. 10 bis 14 Rℓ Br., 11/12 Rℓ bez., weiße pr. Ctr. 12 bis 19 Rℓ Br., 12/14⅞ Rℓ bez. — Tymotheum pr. Ctr. 4 bis 6½ Rℓ Br. — Leinöl ohne Faß 10⅞ Rℓ pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 9⅛ Rℓ pr. Ctr. Br. — Leinkuchen pr. Ctr. 78/82 Sgr Br. — Rübkuchen pr. Ctr. 71 Sgr Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, unverändert, loco ohne Faß 14⅞ Rℓ Br., 14½ Rℓ Gd., pr. Februar ohne Faß 15 Rℓ Br., 14½ Rℓ Gd.

Berlin, 11. Febr. Weizen loco pr. 2100 ℔ 63—73 Rℓ nach Qualität, hochbunt poln. 69½ Rℓ bz., pr. 2000 ℔ pr. April-Mai 63½ Rℓ bz., Mai-Juni 64 Rℓ bz. — Roggen loco pr. 2000 ℔ 52½—53⅞ Rℓ bz., pr. Februar 52¾ Rℓ bz. — Gerste loco pr. 1750 ℔ 42—54 Rℓ nach Qual. — Hafer loco pr. 1200 ℔ 31—34½ Rℓ nach Qualität, 31¼—34 Rℓ bz, pr. Februar 32½ Rℓ B. ¼ G. — Erbsen pr. 2250 ℔ Kochwaare 60—68 Rℓ nach Qualität, Futterwaare 53—57 Rℓ nach Qual. — Raps pr. 1800 ℔ 81—85 Rℓ — Rübsen Winter- 80—84 Rℓ — Rüböl loco pr. 100 ℔ o. F. 9⅝ Rℓ — Leinöl loco 10⅞ Rℓ — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 14 19/24 Rℓ bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4 5/24—4 Rℓ, Nr. 0 u. 1 3 23/24—3⅞ Rℓ, Roggenmehl Nr. 0 3¾—3 5/12 Rℓ, Nr. 0 u. 1 3⅜—3⅛ Rℓ pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack, pr. Februar 3 Rℓ 16½ Sgr B., Februar-März 3 Rℓ 16½ Sgr B., April-Mai 3 Rℓ 15½ Sgr B., Mai-Juni 3 Rℓ 16 Sgr B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß loco 8 5/12 Rℓ B., pr. Februar 8 5/12 Rℓ G., Februar-März 8 Rℓ G., April-Mai 7 11/12 Rℓ G.

Breslau, 11. Febr. Rothe Kleesaat in matter Stimmung, neue 10—12—14½ Rℓ, hochfeine darüber bezahlt. Weiße Saat ohne Käufer, 12—14—18—20 Rℓ, feinste über Notiz. — Schwedischer Kleesamen 17—21 Rℓ pr. Ctr. — Thymothee à 6½ bis 7½ Rℓ pr. Ctr.

Stettin, 11. Febr. (Ostf.-Ztg.) Weizen fest, pr. 2125 ℔ loco ungarischer 59—65½ Rℓ, bunter 67—69 Rℓ, weißer 69—73 Rℓ, gelber inländischer 68—71 Rℓ, 83/85 ℔ gelber pr. Frühjahr 69¾, 70¼, 70 Rℓ bez, 70½ Rℓ Br. u. Gd., Mai-Juni 70½ Rℓ Gd., ¾ Rℓ Br. — Roggen fest, pr. 2000 ℔ loco 51—52 Rℓ, pr. Februar 52 Rℓ Br., Frühjahr 51½, ¾, ⅝ Rℓ bez., ⅞ Rℓ Br., ½ Rℓ Gd., Mai-Juni 52, 52½ Rℓ bez., 52 Rℓ Gd., Juni-Juli 52½ Rℓ Br. u. Gd., Juli-August 51¾ Rℓ bez. — Gerste unverändert, pr. 1750 ℔ loco ungarische 41—46 Rℓ bez. — Hafer stille, pr. 1300 ℔ loco 33½—34½ Rℓ, 47/50 ℔ Frühjahr 34½ Rℓ Br., Mai-Juni 35 Rℓ Br. — Erbsen unverändert, pr. 2250 ℔ loco Futter- 55—56 Rℓ, Koch- 56½—58 Rℓ — Rüböl stille, loco 9 7/12 Rℓ Br., pr. Febr. 9½ Rℓ Br., April-Mai 9⅔ Rℓ bez. u. Br., Septbr.-Octbr. 10 Rℓ Br. — Spiritus wenig verändert, loco 14 11/12 Rℓ bez., Febr. 14 11/12 Rℓ bez., Frühjahr 15 1/24 Rℓ bez. u. Gd., Mai-Juni 15⅓ Rℓ Br., Juni-Juli 15 7/12 Rℓ bez., Juli-August 15¾ Rℓ Gd., Aug.-Sept. 16 Rℓ bez. u. Gd. — Regulirungs-Preise. Weizen 70 Rℓ, Roggen 52 Rℓ, Rüböl 9½ Rℓ, Spiritus 14 11/12 Rℓ. — Petroleum loco 8 5/12 Rℓ bez., pr. Sept.-Oct. 8¼, ⅓ Rℓ bez. — Pottasche, 1ma Casan 7⅛ Rℓ bez.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 12. Februar 1869. Wind: WNW.
Gesegelt: Durcan, Artemis (SD.), Hull, Getreide.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

11	4	335,29	+ 3,6	NNW., mäßig, klar.
12	8	334,29	+ 4,3	NNW., lebhaft, bewölkt.
	12	334,17	+ 3,7	NW., starker Wind, klar.

Betreffend den in der Stadtverordneten-Sitzung vom 9. Februar vom Magistrat wiederholentlich gestellten Antrag, die Zinsen für von der Stadt beliehene Hypotheken von 5 auf 6 % zu erhöhen, nachdem derselbe Antrag bereits unterm 15. December 1868 von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt wurde, muß ich zunächst meine Verwunderung darüber aussprechen, wie wenig stichhaltig ein Stadtverordneten-Beschluß sein muß, wenn schon nach kaum 2 Monaten derselbe wieder umgeworfen werden soll. — Die Herren Referenten in der Sitzung vom 9. d. Mts. empfehlen die Erhöhung der Zinsen, da damit eine Mehreinnahme von 3000 Thalern erzielt werde und nennen den bisherigen Zinsfuß von 5 % einen sehr billigen. Ich glaube berechtigt zu sein, denselben im Gegentheil, namentlich bei so sichern Hypotheken, wie unsere Stadt beleiht, sogar schon einen theuren nennen zu dürfen. Weiter erwähne ich, daß viele derjenigen Besitzer, welche sich städtischer Gelder bedienen, es hauptsächlich aus dem Grunde thaten, weil sie die Verpflichtung eingehen mußten, während 10 Jahren nicht kündigen zu dürfen; mithin dieselben sich andererseits einbildeten, daß die Stadt gewiß nicht vor diesem Termine eine Aenderung der Zinsen, oder gar Kündigung der Capitalien, ungeachtet pünktlicher Zinszahlung, vornehmen werde. Man kann es, im Falle solches geschieht, wie der Herr Stadtverordnete J. C. Krüger bemerkt, ohne Zweifel als eine Täuschung der Schuldner ansehen. — Weiter bemerkt der Magistrat, werde die Erhöhung auf 6 % nicht angenommen, so werde eine Kündigung der Capitalien vorgenommen werden müssen. Meiner Ansicht nach werden nur wenige der Hypothekenschuldner wegen Erhöhung des 1 % die Kündigung annehmen, ja, ich bin überzeugt und gilt dieses namentlich von den Landbewohnern, daß, wenn der Magistrat 8 % verlangt, diese lieber 8 % Zinsen geben, ehe dieselben sich der Mühe aussetzen, sich von Privatleuten oder Hypotheken-Instituten die gekündigten Gelder wiederzubeschaffen und scheint der Magistrat es überhaupt zu übersehen, wie schwer es ist heut zu Tage Geld auf Hypotheken zu erhalten und glaube ich nicht, daß unser neu begründeter Hypotheken-Verein schon im Stande sein würde, diesen Leuten die von der Stadt gekündigten Capitalien zu beschaffen. — Ich bin daher der Ansicht und richte im Interesse der Betheiligten an die Herren Stadtverordneten die Bitte, den vom Magistrate neuerdings gestellten Antrag energisch zurückzuweisen, umsomehr, als die jetzigen Zeitverhältnisse nicht die besten sind und die Haus- und Landbesitzer nach allen Seiten hin geschont werden müssen. Gleichzeitig kann ich nicht unterlassen, meine Verwunderung darüber auszudrücken, daß wenn die Stadtkasse so arm ist, daß der Magistrat schon zu dergleichen kleinen Erpressungen — denn der Ertrag aus dem etwa mehr erzielten 1 % beträgt ja nur 3000 Rℓ — seine Zuflucht nehmen will, daß gerade in solchem Moment an die Canalisirung der Stadt gedacht wird, welche so bedeutende Summen erfordert. Man möchte sich mitunter ganz gern diesen oder jenen, auch sehr nützlichen Gegenstand kaufen, unterläßt es aber, wenn man kein Geld dazu übrig hat; ist die Sachlage unserer Stadt, in Bezug auf die Canalisirung nicht die nämliche und müßte daher nicht selbstverständlich dieselbe so lange unterbleiben, bis die Stadtkasse im Stande ist, ohne Zurlastfallung der Einwohner ein derartiges Unternehmen zu begründen? Die Antwort hierauf überlasse einem jeden Denkenden!

Daniel Alter.

Berliner Fondsbörse vom 11. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/10	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	37 bz
Amsterdam-Rotterd.	5½	4	93⅞ bz
Bergisch-Märk. A.	7½	4	128¼ bz
Berlin-Anhalt	13 7/12	4	185½ B
Berlin-Hamburg	9½	4	158½ bz
Berlin-Potsd.-Magdeb.	16	4	180½ bz
Berlin-Stettin	8	4	130⅞ bz
Böhm. Westbahn	5	5	74½ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8	4	112½ bz
Brieg-Neisse	5 7/12	4	93½ bz u G
Cöln-Minden	8 11/20	4	118¼ bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	4	4	115⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	112⅛ bz
do. do.	5	5	112⅞ bz
Ludwigsh.-Bexbach	9⅞	4	153⅛ B
Magdeburg-Halberstadt	13	4	140½ bz
Magdeburg-Leipzig	18	4	198 bz
Mainz-Ludwigshafen	8½	4	133½ bz u B
Mecklenburger	2½	4	74½ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	87⅛ G
Niederschles. Zweigbahn	3⅞	4	83¼ bz u G
Oberschles. Litt. A. u. C.	13⅞	3½	176½ bz
do. Litt. B.	13⅞	3½	160¼ bz

Dividende pro 1867.		Zf.	
Oester.-Franz.-Staatsb.	8½	5	177½-78½ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	— —
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	70½ bz
Rheinische	7½	4	114¾ bz
do. St.-Prior.	7½	4	115¼ G
Rhein-Nahebahn	0	4	29¼ bz u B
Russ. Eisenbahn	5	5	83⅛ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93¼ bz u G
Südösterr. Bahnen	6⅘	5	127¼-26¾-27⅞ bz
Thüringer	8½	4	136⅞ bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	79⅞ G
Kursk-Kiew	5	80¼ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9⅛	4	158 G
Berliner Handels-Ges.	8	4	125 G
Danzig	5½	4	105½ B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	118⅛ bz
Königsberg	6 1/10	4	110⅛ G
Magdeburg	4	4	90 G
Oesterreich. Credit-	7½	5	114¼-14 15½-⅝ bz
Posen	5⅘	4	100 B
Preuß. Bank-Antheile	8 7/10	4½	147½ G
Pomm. R. Privatbank	4⅘	4	83½ et bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	97¼ G
Staatsanl. 1859	5	102¾ bz
do. 54, 55	4½	94¼ bz
do. 1859	4½	94 bz
do. 1856	4½	94¼ bz
do. 1867	4½	94 bz
do. 50/52	4	87¾ bz
do. 1853	4	87¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	82⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102¾ bz
do. do.	4½	95¾ B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	76 bz
do. neue	4	84⅜ bz
Berliner Anleihe	4½	94 bz u B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	75½ G
do.	4	82¾ G
Pommersche	3½	74½ bz
do.	4	84½ bz
Posensche	4	84¼ B
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpreuß.	3½	73 B
do.	4	82¼ G
do. neue	4½	89 bz
do. neue	4	82¼ bz
do. neueste	4½	89 B
do. II. Serie	5	99¼ G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	89¾ bz

Pommer. Rentenbr.	4	90¼ B
Posensche	4	87 bz u B
Preußische	4	87¾ bz
Schlesische	4	88⅝ bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	32¼ et bz
Braunschw. 20-Rℓ-L.	—	18 et bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43⅝ bz
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. Metall.	5	51½ bz u G
do. Nat.-Anl.	5	55⅞-56 bz
do. 1854r Loose	4	74 G
do. Creditloose	—	91½ B
do. 1860r Loose	5	81½-¾ bz
do. 1864r Loose	—	69½ bz u G
Rumänier	8	85 B
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	71⅞ bz
Russ.-engl. Anl.	5	88 G
do. do. 1862	5	86½ bz
do. engl. Stck. 1864	5	90 G
do. holl. do.	5	89 bz
do. engl. Anleihe	3	53½ G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	118⅞ bz
do. do. 1866r	5	118½ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	72½ B
do. 6. do.	5	80 B
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	68½ bz
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	67 bz u G
do. Pfdbr. Liquid.	4	57⅞ bz

Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	91½ et bz
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97 B
Amerik. rückz. 1882	6	81¾ bz

Wechsel-Cours vom 11. Febr.

Amsterdam kurz	2½	142 bz
do. 2 Mon.	2½	141⅝ bz
Hamburg kurz	3	151⅜ bz
do. 2 Mon.	3	150⅝ bz
London 3 Mon.	3	6 23⅛ bz
Paris 2 Mon.	2½	81 bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	84⅛ bz
do. do. 2 Mon.	4	83⅜ bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 26 bz
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 28 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅞ G
do. 2 Mon.	4	99 5/12 G
Petersburg 3 Woch.	5	91¾ bz
do. 3 Mon.	5	90⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	82⅞ bz
Bremen 8 Tage	4	110⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Napl. 5 12½ bz
ohne R. 99⅞ bz	Lsd'r. — —
Oesterr. W. 84¼ G	Svs. 6.23⅞ bz
Poln. Bkn. —	Gldk. 9.8¾ G
Russ. do. 83⅛ bz	Gold ℔ 467 G
Dollars 1 11⅛ bz	Silb. 29 25 G

Gestern Abend 9 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber Sohn **Paul**, Schüler der St. Johannisschule, im Alter von 16 Jahrrn 2 Monaten. Dieses zeigen tief betrübt an
(7561) **Albert Voigt** und Frau.
Danzig, den 12. Febr. 1869.

Heute Vormittag 10¾ Uhr starb nach 14-tägigem Leiden an den Folgen des Scharlachfiebers unser liebes Söhnchen **Christian** im Alter von 2 Jahren 5 Monaten. (7567)
Danzig, 12. Febr. 1869.
Kalkulator **Haberkant** und Frau.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 40 Schachtruthen runden Pflastersteinen zur Pflasterung in Neufahrwasser soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die speciellen Lieferungsbedingungen sind im Baubureau im Rathhause einzusehen und versiegelte Offerten daselbst (7534)
bis Freitag, den 19. Februar c.,
Vormittags 10 Uhr,
einzureichen.
Danzig, den 6. Febr. 1869.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bei J. Ricker in Gießen sind erschienen:

Vorlesungen über den Menschen,

seine Stellung in der Schöpfung und in der Geschichte der Erde
von

Carl Vogt.

2 Bände, mit vielen Holzschnitten. 3 Rthlr. 6 Sgr.
Wer durch die lebensvollen Vorträge des geistreichen Verfassers Interesse für den Gegenstand gewonnen hat, wird sich gern näher darüber unterrichten und zugleich das Gehörte dem Gedächtnisse zurückrufen, auch durch Betrachten der Abbildungen sich eine lebendige Anschauung des Beschriebenen erhalten wollen. Wem aber die Gelegenheit zum Hören der Vorträge gefehlt hat, dem bietet das Buch Gelegenheit, sich mit den Ansichten Vogt's und dem von ihm gesammelten überaus reichen Material bekannt zu machen.
Vorräthig in Danzig in der
L. Saunier'schen Bchhdl., A. Scheinert.

Dampfer - Verbindung
Danzig—Stettin.

Dampfer „Ceres", Capt. M. D. Braun, geht **Montag, den 15.** dieses Monats, **von** hier nach Stettin.
Güteranmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe,
(7469) Melzergasse No. 4.

Braunschweigische
Prämien-Anleihe.

Gegen **Einlieferung** der **Interimsscheine** zu obiger Prämienanleihe besorgen wir die **Original-Prämienscheine.** (7506)
Baum & Liepmann,
Wechsel- und Bank-Geschäft,
Langenmarkt No. 20.

Große Weichselneunaugen in Schock-Fäßchen versendet
und empfiehlt billigst (7563)
Albert Meck,
Heiligegeistgasse 29.

100 Stück Visitenkarten 25 Sgr.
Eine große Auswahl ganz neue
Cotillon-Orden
empfiehlt zu billigen Preisen (7549)
Wilhelm Homann,
Glockenthor 4.

Neu!
100 Stück elegant lithographirte Visitenkarten 22½ Sgr.

Schreibpapier, stark und gut geleimt, 2 Sgr. pro Buch, schweres Conceptpapier von 1½ Sgr. pro Buch an, gut satinirtes Postpapier das Buch von 1½ Sgr. an, bei Abnahme von 5 Buch Stempel gratis, einzelne Buch mit jedem beliebigen Namen 2½ Sgr., Stahlfedern von 2½ Sgr. das Gros, alle Sorten gemischt 9 Pf. pro Dtzd., Gros 7½ Sgr., Stahlfederhalter pro Dtzd. von 9 Pf. an, Siegellack in bester Qualität zu den billigsten Preisen, Reibgummi 12 St. für 2½ Sgr. Gleichzeitig empfiehlt sich zur Annahme sämmtlicher Buchbinder- und lithographischen Arbeiten, wie auch Buchdrucksachen, die Papierhandlung von (7537)
A. F. Gelb,
Große Krämergasse No. 6.

Güter-Kauf-Gesuch.

Beauftragt, Güter wie Herrschaften im Preise von 20,000 bis zu 2 Millionen Thlr. zum Ankauf nachzuweisen, bitte ich die Herren Besitzer, welche zu verkaufen geneigt sind, um recht baldige Benachrichtigung. (7539)
Robert Jacobi
in Bromberg, General-Agent der Impériale.

Pfannenhafer wird gesucht. Näheres Hundegasse 40, Comtoir. (7502)

Ein gebildetes junges Mädchen a. g. Familie, in allen Handarbeiten geübt, in der Wirthschaft erfahren, sucht eine Stelle bei einer Dame als Gesellschafterin, am liebsten auf dem Lande, in der Wirthschaft, auch würde sie Kinder beaufsichtigen und in den Anfangsgründen unterrichten, oder die Führung einer kleinen Wirthschaft selbst übernehmen. Adressen werden unter 7528 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die Hut- und Filzwaaren-Fabrik
von
August Sckade,
vormals Theod. Specht,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von Seiden- und Filzhüten **neuester Façons** ꝛc. zu möglichst billigen Preisen.
Reparaturen aller Art, als: Modernisiren, Waschen, Färben der Hüte u. s. w. **besorge schnell und billig.**
Breitgasse № 63.

Der Ausverkauf
der Eduard Schultze'schen Concursmasse
beginnt am Sonnabend, den 13. Februar 1869 mit
Gardinenstoffen,

wie gestickte Tüllgardinen, Mullgardinen mit gestickten Tüllborden, brochirte Mullgardinen, Sieb- und Filoché-Gardinen, Gardinenköper mit Bordüre, Möbelcattun, Gardinenhalter und -Stangen, sowie Kragen und Stulpen für Damen.
Unterzeichneter hat das Waarenlager käuflich übernommen und verkauft dasselbe zu Taxpreisen aus.
Ludwig Merschberger,
(7525) 27. Langgasse 27.

Das Commissions-Lager
von Hamburger und Bremer Cigarren

in Mittel- und feinen Sortiments, zu Fabrikpreisen von 7—40 Thlr. pr. Mille, reichhaltig ausgestattet, gewährt **gegen Cassa,** bei Abnahme von mindestens **einem Mille** Cigarren 5 Procent Rabatt, versendet **Proben** zu 100 Stück nach obigem Preis-Verhältniß gegen Postanweisung und effectuirt Aufträge von auswärts frei ab Danzig oder den Fabrikorten gegen Nachnahme durch
J. R. Schweitzer,
Danzig, Comtoir: Hundegasse No. 49.

„Nordstern",
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Verwaltungsrath:

von Dechend, Präsident des Königl. Haupt-Bank-Directoriums, Vorsitzender.

G. Bleichröder, Geheimer Commerzien-Rath,
Freiherr Ed. v. d. Heydt.
F. W. Krause, Commerzien-Rath.
Meisnitzer, Assecuranz-Director.
F. Mendelssohn, in Firma: Mendelssohn u. Co.
M. Plaut, Commerzienrath.
von Salviati, Geheimer Regierungs-Rath.
von Schmidt-Pauli, Generalconsul i. Hamburg.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf den **Todesfall** incl. Begräbnißgeld-Versicherungen von 50 Thlrn. an, und auf den Lebensfall, als: **Aussteuer- und Renten-Versicherungen aller Art,** zu **festen** und **billigen** Prämien, zu denen ein Nachschuß unter keiner Bedingung gefordert werden kann.
Auch fertigt dieselbe Policen aus, bei denen die entrichteten Prämien niemals verloren gehen, selbst wenn die Prämienzahlung aus irgend einem Grunde aufhört.

Agenten werden unter günstigen Bedingungen an Plätzen, wo die Gesellschaft noch nicht oder nicht genügend vertreten ist, angestellt.

Jede gewünschte Auskunft ertheilen die Herren:
J. W. Herrmann in Danzig.
Wilh. Arndt „ „
J. R. Schweitzer „ „
Apotheker **P. Becker** „ „
C. L. Ittrich „ „
A. Grischow „ Zigankenberg.
Jul. Jantzen „ Krakau.
Otto Minkley „ Sobbowitz.
A. Fuhrmann „ Neufahrwasser.
F. R. Büttner „ Marienburg.
Moritz Rabow „ Carthaus.
J. Marcus „ Christburg.
Mühlenbesitzer **Zube** „ Altmark.
Heinr. Lehmann „ Schwetz.
A. E. Ehmer „ Neuenburg.
Rector **Kunzmann** „ Bischofswerder.
E. Heymann „ Neustadt.
C. Waschinski „ Putzig.
J. Janzen „ Zoppot.
so wie die unterzeichneten
General-Agenten
Richd. Dühren & Co. in Danzig,
Poggenpfuhl 79.

Schlesische Feuer-Versich.-Gesellschaft zu BRESLAU.

In Folge Anfragen erkläre ich mit Genehmigung der Direction, dass dieselbe bei **Entschädigungszahlungen** von dem § 2282 Titel und Theil II. des allgemeinen Landrechts keinen Gebrauch machen und den Decort von 2 % niemals in Abzug bringen wird.
Danzig, im Februar 1869.
Hermann Pape,
General-Agent.
(7504)

Geschäfts-Bericht pro Januar 1869.

	An Versicherungssumme abgeschlossen.	Prämie.	Entschädigungen.
Januar 1868	15,813 Rthlr.	614 Rthlr. 11 Sgr. — Pf.	242 Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf.
Januar 1869	67,593 Rthlr.	3287 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf.	758 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf.

Laufende Versicherungssumme ult. Jan. 1869 Rthlr. 454,129 mit Prämie Rthlr. 18,305. 19 Sgr. 10 Pf.
Verluste bis ultimo Januar 1869 . . . . Rthlr. 758. 3 Sgr. 3 Pf.
Nordhausen, den 4. Februar 1869.
Central-Vieh-Versicherungs-Verein.
(7492) **J. Heinrich,** Director.

Frische Rübkuchen
offerirt **J. A. Keller,** Brodbänkengasse No. 5.

Zur Vergrößerung einer Wirthschaft werden einige mah. und birk. Möbel zu kaufen gesucht. Adr. unter 7527 in d. Exped. d. Ztg.

E. Schilling in Berent
empfiehlt sich als Maler, Lackirer und Vergolder. Arbeiten werden schnell und sauber zu soliden Preisen unter Garantie ausgeführt. Zugleich empfehle ein gut sortirtes Lager von Tapeten, Borduren ꝛc. (7522)

Gänzlicher
Ausverkauf

Da mein Gold- und Silberlager noch nicht ganz geräumt ist, bis Ostern noch fortgesetzt wird, die Waare mit 20 % unterm Kostenpreise abgebe, so bringe ich dies bestens in Erinnerung.
G. E. Wulsten,
Goldschmiedegasse No. 5.
NB. Auch ist der Laden mit auch ohne Wohnung von Ostern zu vermiethen. (7540)

Zwei Pachtparcellen, 50 Morgen und 150 Morgen groß, eine starke halbe Meile von Danzig, dicht an der Chaussee nach Carthaus gelegen, sollen beide auf 10—12 Jahre verpachtet werden. Gebäude kann Pächter sich selbst darauf erbauen. Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (7529)

Das zur P. Isaac'schen
Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in **Spirituosen, Colonial-, Material-, Schnitt- und Kurzwaaren,** vollständig sortirt, Taxwerth Thlr. 5140, ist durch mich freihändig zu verkaufen und die Taxe bei mir einzusehen. Auch kann dem Käufer nach Convenienz das Ladenlokal nebst Wohngelegenheit miethsweise überlassen werden.
(7560) Der Massen-Verwalter
Rudolph Hasse,
Paradiesgasse No. 24.

Ein fast neuer zweisitziger Brougham ist zu verkaufen. Näheres im Comtoir Heiligegeistgasse No. 73 zu erfahren.

Ein Oelgemälde
zu verkaufen Poggenpfuhl 83. (7564)

Guts-Verkauf.
Eine Besitzung von 5 Hufen culmisch, durchweg Gersten-Boden und für sich allein liegend, soll mit vollem Inventarium für 19,000 Thlr., bei 4000 Thlr. Anzahl., verkauft werden. Dasselbe liegt an der Chaussee und ½ Meile von der Stadt und dem Bahnhof entfernt. Alles Nähere bei **F. A. Deschner,** Frauengasse No. 36.

Wald-Verkauf.
120 Morg. altbestandener Wald, ein großer Theil Nutzholz, an der Chaussee und 4 Meilen von Danzig entfernt, sind unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen. Alles Nähere bei
F. A. Deschner, Frauengasse No. 36.

Mein hierselbst eröffnetes **Haus-Offizianten- und Gesinde-Vermiethungs-Bureau** erlaube ich mir einem geehrten Publikum ganz ergebenst zur Berücksichtigung zu empfehlen.
R. M. Franzkowski,
Breitgasse No. 105, der Goldschmiedegasse gegenüber, parterre. (7347)

Zum bevorst. Gesindewechsel bringe ich mein seit 50 Jahren best. Bureau ergebenst in Erinnerung. **J. Hardegen,** Haus-Offizianten- und Gesinde-Vermiethungs-Bureau 2. Damm 4.

Einen jungen unverh. Gärtner aus der Strasburger Gegend, und einen verheiratheten weist nach **J. Hardegen,** 2. Damm 4.

Ein junger Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht zu Ostern auf einem Comtoir oder als **Lagerdiener** Beschäftigung. Adr. werden erbeten unter 7493.

Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet eine Stelle als **Lehrling** in meinem Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft. (7553)
Rudolph Mischke-Danzig.

Eine Comtoirwohnung, nahe der Börse, ist sogleich oder zum 1. April zu vermiethen. Näheres 1. Damm 5, 3 Tr. (7542)

Danziger Stadttheater.
Sonntag, den 14. Febr. (4. Ab. No. 5.) Zum ersten Male: **Adelaide.** Genrebild in 1 Act von H. Müller. Musik von Beethoven. Vorher: **Der schwarze Domino.** Komische Oper in 3 Akten von Auber.

Selonke's Etablissement.
Sonnabend, 13. Februar: **Große Vorstellung u. Concert, Gastspiel der GymnastikerGesellschaft Crosby aus London.** Zum Schluß: **Die vier Schwestern,** oder: **Die Rekrutirung.** Komische Pantomime. — Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich, von 8½ Uhr ab 2½ Sgr.

In kurzer Zeit findet auch das Benefiz unseres beliebtesten Mitgliedes des Stadt-Theaters, der Coloratur-Sängerin **Fräul. Lili Lehmann,** statt und sehen wir wiederum einem sehr genußreichen Abend entgegen, indem **Fräulein L. die große romantische Oper „Astorga" von Abert,** welche nur einmal zur Aufführung kommt, gewählt. - Nicht dankbar genug kann das Publikum dem **Fräulein Lehmann** für ihre so große Aufopferung sein, welche Sie uns in dieser Saison so reichlich bewiesen. H. R.

10 Thlr. Belohnung.
Am 8. d. M. sind mir im Stadttheater hier folgende Werthgegenstände abhanden gekommen;
1 Prima-Wechsel, acceptirt von L. Loewinsohn per 24. März d. J. à 1000 Rthlr.,
1 Prima-Wechsel, acceptirt von E. Loewinsohn per 28. April d. J. à 1000 Rthlr.
Indem ich vor Ankauf obiger Papiere Jedermann warne, sichere ich demjenigen, der mir irgend eine Auskunft über den Verbleib ꝛc. obiger Gegenstände giebt, obige Belohnung zu. — Ich bemerke noch, daß die Papiere durchaus für Niemanden irgend einen Werth haben, da die Wechsel vom hiesigen Königl. Commerz-Gerichte für ungiltig erklärt worden. Finder resp. Wiederbringer erhält obige Belohnung bei
S. Michaeli, Breitgasse No. 53, 2 Tr.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.